№ 72. Der Breslauer Erzähler. 1840.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Montag, den 15. Juni. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nro. 11.

## Nachruf an Friedrich Wilhelm den Gerechten.

Schlummre sanft im kühlen Sarcophage!
Landesvater, Du hast ausgerungen,
Deines Lebens Harfe ist verklungen,
Ausgeweint hat jetzt die stille Klage,
Die seit jenem trüben Trauertage,
Als Luise'n streng der Tod bezwungen,
Deine große Seele hat durchdrungen
Gleich wie eine längstverschollne Sage.
Droben in dem ew'gen Land der Lieder
Sieh'st Du, Vater, Deine Helden wieder,
Dort umschlingt ein ew'ges Band die Gatten.
Landesvater, in dem Sarcophage
Schlummre sanft in kühlem Grabesschatten
Bis zum freud'gen Auferstehungstage.

Herrmann Gries.

## Feodosia oder schreckliche Folgen eines leichtsinnigen Schrittes.

(Fortsetzung.)

8.

Er kam an dem Platze vorbei, an welchem vorher sein Kampf mit den Kosaken vorgefallen war, einer derselben lebte noch. —

»Du sollst mich nicht verrathen,« rief er, und führte einen Hieb nach ihm, der dem Leben des Armen ein Ende machte, »und Du auch nicht,« sprach er lachend, indem er seine verlorne Mütze, sich vom Pferde herabbeugend, aufhob; jetzt ritt er dem Gebirge zu, und bald hörte die Verfolgung auf, denn seinem kräftigen, leichten und unermüdlichen Rosse konnte keiner nachkommen. — Er verbarg sich während der Nacht und erreichte am andern Tage das Lager.

Der Gouverneur, auf seiner Reise durch Taurien begriffen, hatte seine Tochter mitgenommen. Eine Schaar bewaffneter Diener, verstärkt durch eine Art Landwehr, bildete den Vortrab, welchen die Kosaken vorüber gelassen hatten; eine ähnliche Anzahl machte den Nachtrab aus, und zwischen Beiden befanden sich die Reisenden; der Gouverneur selbst aber war zufällig bei der Avantgarde, als Sidin sein Gefolge angriff und seine Tochter raubte. — Das viele Schießen fiel ihm auf, er kehrte daher mit einigen der Diener um, erschien jedoch erst, als das Gefecht schon beendet war. —

Sein Zorn bei der Nachricht von dem Ueberfalle überstieg alle Grenzen.

»Diese Räuber, diese Diebe, verschonen nicht einmal den Vicekönig dieses Landes, wie mag es da erst den armen Leuten gehen!« rief er aus. »Sie müssen fort, sie müssen hinaus

aus dem schönen Lande, in die Steppen des Kaukasus, des kaspischen Meeres, da mögen sie sich von ihrer Pferdemilch nähren. Hier brauche ich sie nicht, um die armen geplagten Bauern noch mehr zu quälen.«

Jetzt gab er den Befehl zur Rückkehr.

»Wir müssen noch bis zum nächsten Dorfe,« sprach er, »wo wir wenigstens im Schutze einiger Mauern übernachten können, und dann nach Achmetschet*) zurück, bis wir eine Bedeckung von brauchbaren Truppen haben.«

Am folgenden Tage trafen sie in Achmetschet ein, und so eben wollte der Gouverneur an den Attmann schreiben, als auch schon Sidin mit seinen Leuten anlangte.

Sein Pulk**), von ausgesucht schönen, jungen Leuten gebildet, gewährte einen seltenen Anblick. Man hatte die Kosaken in so stolzer Haltung, in so feiner Kleidung, mit so auserlesenen Waffen noch nicht gesehen. Sidin hatte die reichsten ausgesucht, damit man ihnen die vielen verübten Räubereien gar nicht Schuld gebe. Wer konnte sich denken, daß diese Schaar blühender, junger Leute, unter denen, welche das herrliche Land durch ihre Räubereien verwüsteten, die Aergsten waren; vom fröhlichen Hurrah-Ruf des Volkes begleitet, kamen sie vor des Gouverneurs Palast an.

Hier war jedoch der Empfang nicht so freundlich. — Der Knes, noch ganz im Zorn über den gestrigen Unfall, empfing den hereintrenden Sidin mit heftigen Vorwürfen.

»Ihr kommt, Attmann,« rief er aus, »Ihr kommt wohl, nachdem das arme Land nichts mehr für Euch hat, Eure Räubereien in der Stadt fortzusetzen? Schämen sollt Ihr Euch, den unglücklichen Ackerbauer, den armen Heerdentreiber auch zu plündern, da er doch schon von Türken und Tartaren ganz ausgesogen ist; da man Euch nur erlaubt hat, mit Euren Schaaren in das gesegnete Taurien zu ziehen, in dem Glauben, Ihr würdet es schützen vor den Buben, welche es durchziehen; statt dessen seid Ihr es selbst, welche die schändlichsten Grausamkeiten verüben.«

»Mein Fürst!« erwiederte Sidin, »wir sind es nicht, welche Deinen Zorn verschuldet haben***), der Türke und der Tartare, welche das arme Land durch ihre Plünderungen, durch ihre Räubereien, ihre Mordbrennerzüge verwüsten, beben vor unserer Faust, vor unsern tödtenden Bogen, nicht der Landmann, den wir mit unserm Blute beschützen müssen. — Aber um den Schein ihrer Verbrechen auf uns zu werfen, wagen jene es, sich in unsre Kleider zu stecken, und unter dem Namen der Saporogischen Kosaken, oder der Haidamakis, wie sie uns nennen, die schändlichsten Verbrechen zu begehen.« —

(Fortsetzung folgt.)

*) Achmetschet ist der tartarische Name der alten Residenz des Kalga Sultans. Dies bedeutet: weise Menschen. — Der Erzbischof Eugenius hat sie Sympheropolis, (Symferopol) getauft, d. h. Stadt des Nutzens von Συμφερω, ich bringe Nutzen.

**) Pulk, ein Haufen Kosaken von sehr verschiedener Anzahl. In großen Massen würden wir es mit Regiment übersetzen, doch sind funfzig so gut ein Pulk, wie fünfhundert.

***) Russen und Polen, überhaupt alle Slavischen Völkerstämme, kennen nur das Du und reden nicht wie wir, närrisch genug, eine Person an, als ob es ihrer mehrere wären.

---

## Ein Leichenraub.

(Fortsetzung.)

E*** war der Einzige von uns, der nicht zum ersten Mal ein solches Abenteuer bestand, denn die drei Andern glichen nicht übel Arbeitsleuten, die ihr Handwerk nicht verstehen und ungeschickt an das Geschäft gehen.

Wir waren indeß schon zu weit gegangen, um auf halbem Wege umzukehren, und wenn auch Keiner von uns seine Besorgniß verlautbarte, so bewies dies doch keinesweges, daß wir nicht fieberkrank waren, denn ein finsteres Schweigen nahm allmälig in dem Wagen Platz. Glücklicher Weise hatten wir, ein solches Ereigniß wohl vorhersehend, eine Flasche guten Branntwein mitgenommen, von dem Jeder einen tüchtigen Schluck nahm.

Endlich machte der Wagen eine Wendung und bog in eine Art von kleinen Hohlweg ein, der gerade zum Kirchhofthore führte. Er machte in dieser Kluft noch einige Radumschwingungen und wir befanden uns der Landstraße aus dem Gesichte, und unsere Operationen waren gedeckt. Der Kutscher stieg ab und öffnete den Schlag.

»Rasch, Tip!« rief ich halblaut, »heraus mein Junge!«

»Heraus, sagen Sie, Herr? — Gewiß ich steige heraus — ja gewiß. —«

Er war dessen jedoch nicht ganz gewiß, und ein Lächeln flog über meine Lippen, als ich sah, wie er den Wagentritt mit seinen Beinen maß.

Da schlug plötzlich die Thurmuhr Zwölf. Die Geisterstunde war da, und ihre eherne Stimme schien uns das Gebot zuzurufen, die Schwelle ihrer Wohnung nicht zu überschreiten.

»Es ist diese Nacht kühl, nicht wahr, meine Herren?« fragte Tip sacht.

Während dessen war der Letzte von uns ausgestiegen, und wir sahen bei der Dunkelheit der Schlucht nach, ob wir hier auch allein wären.

»Teufel!« wiederholte Tip, »es ist kühl, sehr kalt, und — ja — ich — mich — sich — «

Er sprach noch einige Worte ohne Zusammenhang, dann schwieg er.

»Nun, alter Schelm!« murmelte M***, »fürchtest Du Dich schon? — Was ist denn? was verhandelst Du mit Dir? Rasch! den Sack auf die Schulter, und vorwärts in die Schlucht!«

»Och! (ein irländischer Lieblingsfluch) Euer Gnaden — Och! — das — sehen Sie? Bei dem Leibe, der mich getragen hat! Wenn ich es bedenke, ich, so ist es ein Mord, eine

abscheuliche Handlung, die ich begehen will. — Ein armes, so junges Mädchen, aus ihrem letzten Schlaf aufwecken!«

Tip sprach dies in einem so traurigen Tone, mit so niedergeschlagener Miene, daß ich glaubte, er wolle sich zurückziehen, und, um ihm wieder Muth zu machen, hieß ich ihn noch einen kleinen Schluck nehmen. Das blieb aber ohne Erfolg, und seine Widerseßlichkeit wurde immer stärker und stärker, ein Umstand, der uns den Muth dermaßen benahm, daß das Niederfallen eines Strohhalms uns wieder in den Wagen gejagt haben würde, ohne auch nur noch die Hand an unsern Raub gelegt zu haben. Unsere Unternehmung hatte jedoch bei unsern Collegen zu großes Aufsehen gemacht, als daß wir sie auf eine so lächerliche Weise hätten aufgeben können.

So standen die Sachen, als wir, wie abgeredet, unsere Verbal-Berathschlagung abbrachen und nach dem Ausgang des Hohlweges unsere Schritte lenkten. M*** fing an eine hübsche Arie zu pfeifen!

»Das,« sagte E*** zu mir, »bin ich oft schon Willens gewesen: ja, nichts ist doch so finster und fürchterlich, als ein Kirchhof um Mitternacht!«

»Finden sie das?« erwiederte ich. — »Ich auch — die Sache wird aber bald gemacht sein. — Das Grab aufgraben bis zum — «

»Verdammt!« unterbrach mich M***, auf einmal stehen bleibend und seine Arme über die Brust kreuzend, »wenn ihre beiden Brüder da wären.«

»Das sind zwei berüchtigte Schläger,« brummte E***.

Wir setzten uns wieder in Bewegung, als Tip, unsere Avantgarde, denn er ging immer einige Zoll voran, plötzlich unbeweglich stehen blieb, seinen Sack von der Schulter gleiten ließ, die Hände zum Zeichen des Horchens in die Höhe hob und uns ganz sachte zurief:

»Pst! Pst!«

Wir alle Drei blieben stehen, sahen uns einander schweigend an, und hörten nichts, als ein dem Pfeifen eines über unsere Köpfe geschwungenen Stockes ähnliches Geräusch.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Der Mohr und die Königin.

Auf vielen Familienstücken zu Ende des 17. Jahrhunderts, besonders auf französischen von Watteau, Vanloo, Mignard, Bourdon, sieht man einen Mohren.

Bald reicht er der Dame einen Teller mit Früchten, bald trägt er ihr einen Papagei nach, bald hält er ihre Schleppe. Woher diese späterhin nicht mehr findende Eigenheit der Maler. Im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts war nach Paris ein Gesandter aus dem Lande Arda in Africa gekommen, und hatte für Ludwig XIV. Gemahlin einen Neger zum Geschenk mitgebracht, der, ein Zwerg, ihr außerordentlich, trotz seiner Pavianenatur, angenehm war. Er saß auf dem Teppich zu ihren Füßen, und spielte wie ein Affe. Bald schlug er Purzelbäume, bald sprang er mit einem Satze auf ihre Ottomane, oder gar auf ihren Schooß. Er trug ihre Schleppe, und machte dann tausend Possen hinter ihrem Rücken. Zugleich hatte ihn die Königin mit Turban, Armbändern, Halsbande prächtig aufgeputzt, und daß nun alle Damen auch so einen kleinen Neger haben wollten, kann man sich leicht denken. Es war Mode geworden, die, wie fast stets bis zur halben Tollheit ging.

Indessen nahm sie bald ein häßliches Ende. Die Königin fühlte, daß sie in andern Umständen sei. Schon begannen die Kirchengebete, der Königin selbst aber war gar nicht wohl zu Muthe.

»Ich weiß gar nicht, wie mir ist,« sagte sie. »Ich habe sonderbare Gelüste, wie ich nie gehabt habe. Bald möchte ich Purzelbäume machen, wie mein Osmin, bald rohe Früchte verschlingen, wie er!«

»Jagen Sie doch den Patron fort!« rief der König, »es giebt sonst noch ein Unglück!«

Ja, das Unglück war schon geschehen! Die Königin gebar ein allerliebstes Mädchen, aber — es war schwarz wie Tinte vom Köpfchen bis zur Fußsohle. Man sagte es ihr nicht gleich und ließ die Hofärzte in das eine, die Geistlichen in ein anderes Zimmer kommen, ihr Gutachten zu geben. Jene zuckten die Achseln, und diese wollten nicht, oder nur sub conditione taufen. Das schwarze Mädchen sollte ohne den Namen des Vaters und der Mutter ins Buch kommen. Und dabei blieb es. Gleich nachher wurde sie nach der Küste von Gisors geschickt, und dort als »Negermädchen« erzogen. Die Gazette de France machte bekannt, daß das königliche Kind gleich nach der Taufe gestorben sei.

Aber sie blieb am Leben, und mußte, zur Reife gelangt, in das Benediktinerkloster Moret gehen. Ihr Bildniß findet sich noch auf dem Bibliotheksaale des College de Henri IV. vor. Der kleine Osmin wurde natürlich fortgejagt, denn die Königin bekannte nun, daß er eines Tages hinter einer Commode vorgesprungen sei, und sie erschreckt habe, was nun ein Versehen zur Folge gehabt hatte. Daß nun auch die andern kleinen und großen Mohren aus Paris fort mußten, war ebenfalls Folge. Die Männer machten sich nämlich doch allerlei Auslegungen von dem Versehen.

---

## Breslauer Marktbericht

vom 6. bis 13. Juni.

Weizen ging in Folge auswärtiger Berichte etwas flauer, gesunde schwere Waare jedoch galt weißer 68 Sgr., gelber 63 Sgr.

Roggen war mehr Zufuhr als Frage, drückte sich daher auf 38 — 37 Sgr.

Gerste fand nur volle, à 36 Sgr. willige Nehmer.

Hafer blieb fest, à 31 — 32 Sgr.

Rapps. Vorräthe sind sehr geschmolzen und fast nicht mehr zu haben. Für dießjährige Erndte (August-Lieferungen) werden 80 Sgr. geboten.

Schlagelein blieb ohne Beachtung.

Kleesaamen ging in beiden Sorten etwas angenehmer. Rother feiner galt 9½ Rthlr., und weißer feiner 9 Rthlr.

Spiritus war sehr begehrt und ging auf 8 Rthlr., der Eimer à 60 Quart, 80 % Tralles.

## Gestorben.

Vom 6. bis 13. Juni sind in Breslau als verstorben angemeldet: 62 Personen (33 männl. 29 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 2; unter 1 Jahre 17; von 1—5 Jahren 8; von 5—10 Jahren 5, von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 6; von 30—40 Jahren 4; von 40—50 Jahren 6; von 50—60 Jahren 4; von 60—70 Jahren 2; von 70—80 J. 3; von 80—90 J. 2; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

| | |
|---|---|
| In dem allgemeinen Krankenhospital | 6. |
| In dem Hospital der barmherzigen Brüder | 3. |
| In dem Hospital der Elisabethinerinnen | 4. |
| Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe | 2. |
| In der Gefangen-Krankenanstalt | 0. |

| Tag. | Name u. Stand des (der) Verstorbenen. | Religion. | Krankheit. | Alter. |
|---|---|---|---|---|
| 2. | Juni. | | | |
| | d Kattundrucker Hiller S. | ev. | Zahnkrpf. | 2 J. |
| 3. | 1 unehl. S. | kath. | Abzehrung. | 9 W. |
| | 1 unehl. S. | ev. | Krämpfe. | 3 M. |
| 4. | d. Uhrmacher Schön T. | ref. | Zehrfieber. | 1 J. 2 M. |
| | d. Tischermstr. Koch T. | kath. | Abzehrung. | 5 J. |
| | d. Schneidergef. Hübner T. | ev. | Unterleibsch. | 7 J. |
| 5. | d. Unteroff. Heilscher S. | kath. | Nervenfieb. | 9 J. 10 M. |
| | d. Tagarb. Beyer T. | ev. | Abzehrung. | 11 M. 14 T. |
| | d. Lehrer Haberstrohm S. | ev. | Zehrfieber. | 1 J. 5 M. |
| | Drechslergef. C. Altmann. | kath. | Lungenschw. | 32 J. |
| | Kretschmer S. Kraft. | ev. | Lungenschw. | 48 J. 4 M. |
| | Tischlerfr. R. Freudenblum. | ev. | Lungenschw. | 43 J. |
| | Schaffer Armann. | kath. | Alterschwäche. | 84 J. |
| | d. Tischlermstr. Weigand T. | kath. | Krämpfe. | 5 M. |
| | Lehrer J. Görlich. | kath. | Lungensucht. | 27 J. |
| | d. Kaufm. Hoffmann S. | kath. | Schlagfluß. | 5 M. |
| 6. | d. Tischler Heyer T. | kath. | Wassersucht. | 9 J. 6 M. |
| | d Zimmergef. Adam S. | ev. | Schwindsucht. | 12 J. |
| | Hospitalit C Röder. | ev. | Alterschwäche. | 83 J. 4 M. |
| | Tagarb.fr. C. Metzner. | ev. | Lungenschw. | 43 J. |
| | d. Maurergef. Geyer S. | ev. | Schlag. | 14 J. |
| | Schneider S. Rothfeld. | ev. | Stickfluß. | 65 J. 6 M. |
| | d. Tagarb. Pache T. | kath. | Hirnwasserf. | 9 M. |
| | C. Mulchner. | ev. | Lungenschw. | 28 J. |
| | d. Kutscher Birkner S. | kath. | Schlag. | 13 St. |
| 7. | 1 unehl. T. | ev. | Krämpfe. | 7 W. |
| | Uhrmacherwittwe H. Dittersdorf. | kath. | Alterschwäche. | 76 J. |
| | Schullehrerfr. Fernbach. | jüd. | Brustwassers. | 76 J. |
| | 1 unehl. S. | kath. | Wasserkopf. | 10 M. |
| | Dienstknecht C Pohl. | ev. | Knochengesch. | 26 J. |
| | Partik. W. Kahl. | ev. | Wassersucht | 79 J. |
| | d. Instrumentenm. Kange S. | ev. | Zahnkrämpfe. | 9 M. |
| | Unverehl. M. Reichenstein. | kath. | Lungenentzd. | 27 J. |
| | 1 unehl. S. | ev. | Abzehrung. | 3 M. |
| 8. | 1 unehl. S. | ev. | Krämpfe. | 6 W. |
| | d. Seiler Rudolph S. | ev. | Auszehrung. | 6 M. 22 T. |
| | Rathsd.wtw. R. Massink. | ev. | Lungenschw. | 40 J. |
| | Wittwe S. Patschwitz. | kath. | Lungenentzd. | 52 J. |
| | Kreisgärtnerfr. M. Küka. | kath. | Brand. | 61 J. |
| | Diätar C. Dittmann. | ev. | Krämpfe. | 2 J. 6 M. |
| | d. Schornsteinfeger Ludwig T. | ev. | Auszehrung. | 1 J. 2 M. |
| | d. Schneidermstr. Koch Fr. | ev. | Entbindungsf. | 33 J. 4 T. |
| | d. Exekut. Richter T. | ev. | Gast nv. Fieb. | 3 J. 1 M. |
| 9. | General-Major v. Glaser. | ev. | Org. Herzfl. | 57 J. |
| | d. Kaufm. Bock T. | ev. | Abzehrung. | 11 W. |
| | d. Hausk Hahn S. | ev. | Fieber. | 5 M. |
| | d. Buchbinder Brück S. | ev. | Schlag. | 9 W. |
| | Brauknecht C. Mucke. | ev. | Lungenschw. | 30 J. |
| | Tagarb. S. Scholz. | ev. | Säuferwahnsf. | 40 J. |
| | Schiffseigenth. F. Sauer. | kath. | Schlagfluß. | 52 J. |
| 10. | Dienstmädchen C. Reisner. | kath. | Starrkpf. | 18 J. |
| | Tagarb.fr. Magnitz. | kath. | Brustwasserf. | 25 J. |
| | Getreidemäkler A. Eichhorn. | ev. | Lungenschw. | 36 J. |
| | Tagarb. G. Kretschmer. | ev. | Rückenmarkerf. | 48 J. |
| | Handlungsd. F. Knoir. | ev. | Luftröhrensch. | 23 J. |
| | d. Schneidermstr. Biewald T. | ev. | Zahnkrampf. | 9 M. |
| | Unverehl. S. Müller. | kath. | Schwindsucht. | 22 J. |
| | d. Schneidermstr. Salzbrunn T. | ev. | Auszehrung. | 9 J. |
| 11. | d. Sensal Moosbach S. | ev. | Gehirnhöhlw. | 4 J. 1 M. |
| | d. Buchdrucker Hoffmann T. | kath. | Stickfluß. | 1 J. 10 M. |


## ☞ Herabgesetzte Preise!

Da mein hiesiger Aufenthalt nur noch kurze Zeit dauert und um die Ausstellung dieses ungeheuren Wallfisches, als des einzigen so schönen Exemplares in ganz Europa, auch dem Unbemittelteren zugänglich zu machen, habe ich die Preise erniedrigt, und den 1. Platz auf 5 Sgr., den 2. Platz auf 2 Sgr. gestellt, was ich hiermit einem geehrten Publikum ergebenst anzeige. **Lesire.**

Ein gesitteter Knabe von ordentlichen Eltern, der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, kann sich melden bei:
Meilender, Nikolaistraße Nr. 24.

Eine Wohnung für 28 Rthlr. ist zu vermiethen: Oderthor, Mehlgasse No. 19.


Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich 3 Mal (Montags, Mittwochs und Freitags) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefet. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung, zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich 3maliger Versendung zu 18 Sgr.